

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 19 (1962)

Heft: [7]

Rubrik: Stens Sport-Palette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stens Sport-Palette

Höchst erfreulich

Am zweiten Maisonntag wurden in unserem Land 56 Orientierungsläufe mit einer Beteiligung von rund 8 500 Läuferinnen und Läufern durchgeführt. Der Kanton Bern stellte allein 3 300 Konkurrenten. Es gibt also nicht nur gefüllte Stadien und besetzte Fernsehsessel!

Lehrlingsturnen eine Notwendigkeit

Nach einem Kurzreferat von Bruno Muralt, Bern, und anschließender Diskussion hat die Delegiertenversammlung 1962 der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) einstimmig einer Resolution zugestimmt, in der mit Genugtuung festgestellt wird, dass einzelne Industrieunternehmen unseres Landes Leibesübungen für ihre Lehrlinge durchführen. In der Resolution heisst es aber: Bloss auf dieser Grundlage könnten Tausende von Lehrlingen und Lehrtöchtern an den für eine geistig und körperlich harmonische Entwicklung wertvollen Übungen nicht teilnehmen, nämlich jene, die in Kleinbetrieben sowie im Handel und im Gewerbe tätig seien. Aus diesem Grunde würde es begrüsst, wenn ein systematischer Turn- und Sportunterricht in den ordentlichen Stundenplan der Berufsschulen eingebaut werden könnte, und zwar als Pflichtfach. Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände unterstützt deshalb alle Bestrebungen, die diesem Ziele dienen; sie ist insbesondere der Eidgenössischen Turn- und Sportschule dankbar für alles, was diese bis heute für das Postulat der Leibesübungen im Lehrlingsalter getan hat.

Völkerverbindende Idee!

Im Fachorgan «Deutscher Schwimmsport» der DDR schreibt Dr. Georg Zorowka zur Ansicht des westdeutschen Schwimmverbandes, mit keiner Mannschaft an den Europameisterschaften in Leipzig teilzunehmen: «Die Herren des westdeutschen Schwimmverbandes wollen entgegen der völkerverbindenden Idee des Sports und im Interesse einer reaktionären Politik ihre Spitzenkräfte vom grössten Fest der europäischen Schwimmsportler fernhalten...»

Entgegen der völkerverbindenden Idee des Sportes... Das sagen ausgerechnet die, welche die Mauer in Berlin errichteten und auf Landsleute schiessen lassen, welche sich in den freien Westen durchzuschlagen versuchen.

«Handicap» bemerkt:

Der Sport wird oft als völkerversöhnendes Element gepriesen. Das mag sicher schon oft der Fall gewesen sein, besonders kurz nach dem Krieg, wenn die Völker genug hatten von Mord und Totschlag, den Weg zurück, den Weg zum Feind von gestern, aber noch nicht finden konnten. Je grösser aber die Zeitspanne zwischen einem Kriegsgeschehen und der Gegenwart ist, desto mehr verblasst dieser Nimbus. George Orwell, der britische Schriftsteller, dessen Zukunftsroman «1984» Weltberühmtheit erlangte, wird sicher vor Jahren schon die Fussball-Weltmeisterschaft von 1962 in Chile im Auge gehabt haben, als er, ebenfalls prophetisch, die Worte schrieb: «Internationaler Sport ist mit Hass, Neid, Prahlerei, der Missachtung aller Regeln und dem sadistischen Vergnügen, Gewalt zu erleben, identisch; er ist Krieg ohne Schieserei.» Könnte nicht jedes einzelne dieser Worte in einem Bericht über das Fussballspiel Chile-Italien stehen, das die Gemüter bis zur Siedehitze erregte und

noch lange nachher eine Menge Gesprächsstoff lieferte? In der «Weltwoche» erschien ein Aufsatz von Ernst Kehrli mit dem Titel: «Die Massensuggestion von Santiago.» «Sport war», so stellt der Verfasser resigniert fest, «einst Spiel gewesen. Später wurde aus dem Spiel Kampf, dann nationales Prestige und Sieg um jeden Preis. Um jeden Preis! G. B. Shaw hat einmal die Behauptung aufgestellt, dass Olympische Spiele auch zwischen Nationen, die sonst keine natürliche Reibungsfläche besitzen, Unfrieden zu stiften vermögen. Ich habe allen vier Olympischen Sommerspielen der Nachkriegszeit beigewohnt, aber erst jetzt stimme ich mit G. B. Shaw überein...»

Sport und Politik

Unter dem Titel «Atomkrieger» schreibt die in Ostberlin erscheinende Zeitung «Neues Deutschland»: Die westdeutschen Sportler aber führte das Startverbot weiter in die Isolierung. Einmal mehr wurde ihnen die Möglichkeit genommen, im sportlichen Wettkampf ihre Kräfte zu messen, und einmal mehr verloren sie an Wertschätzung und Vertrauen in der internationalen Sportwelt, weil ihre Führung die sportlichen Ideale den politischen Interessen einer Regierung unterordnet, die Revanche und Atomkrieg zu ihrem Programm erhoben hat.

Fast zur gleichen Zeit erschien folgende Meldung aus Manila: Die Nachricht aus Moskau, die UdSSR werde nicht an der Basketball-Weltmeisterschaft im Dezember auf den Philippinen teilnehmen, hat beim Organisationskomitee in Manila lebhaftes Bedauern ausgelöst. Der Vizepräsident des philippinischen Verbandes erklärte, die Absage sei unverständlich, da die UdSSR als eine der ersten Nationen die Einladung zum Weltturnier positiv beantwortet habe. Man vermutet in Manila, der Verzicht sei auf die Einladung Nationalchinas zurückzuführen, das von der UdSSR nicht anerkannt wird. In diesem Zusammenhang verweist man darauf, dass die Mannschaft der Sowjetunion und Bulgariens sich bereits während der letzten Weltmeisterschaft (1958 in Santiago de Chile) aus politischen Gründen weigerte, gegen Formosa anzutreten, und daraufhin von der FIBA alle Endrundenpunkte aberkannt erhielt. In Westdeutschland wurde diese Nachricht wie folgt kommentiert: «Es ist also nicht immer die deutsche Frage, über die der Ostblock stolpert, sondern das eigene politische Sportkonzept der Ostfunktionäre.»

Regeluntreue Schiedsrichter!

Seit über einem Jahr wird in den Gemeinschaftsräumen der ETS nicht mehr geraucht. Alle Kurse werden schon bei der Anmeldung auf diese Neuerung aufmerksam gemacht. Hie und da kommt es vor, dass sich einer aus alter Gewohnheit eine Zigarette ansteckt. Das Personal drückt dann dem «Sünder» stillschweigend ein Kärtchen in die Hand, auf dem es heisst:

«In den Gemeinschaftsräumen der ETS wird nicht geraucht! Dürfen wir Sie bitten, sich an dieses ‚Hausgesetz‘ zu halten?»

Die Teilnehmer der verschiedensten Kurse halten sich — was sehr erfreulich ist — mit grosser Disziplin an diese neue Hausregel. Verstösse sind recht selten. Letztthin nützten allerdings auch die Kärtchen nichts. Und wissen Sie bei wem? Ausgerechnet bei einigen Teilnehmern eines Schiedsrichterkurses, bei Leuten also, die Sonntag für Sonntag ihre strenge Pfeife wegen jeder kleinsten Regelwidrigkeit ertönen lassen. Schiedsrichter, die sich selbst nicht an die Regeln halten können, sollten ihre Pfeife schleunigst abgeben!